

Bezugspreis

In der Hauptausgabe oder der im Stadtbogen und den Sonntags erzielten Ausgaben abgezahlt: vierfachjährlich A 4.60, bei zweimaliger täglicher Auflage und Doppelnachrichten: A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierfachjährl. A 6. Was ebenso fern mit aufzubringenden Postauslagen bei den Bahnposten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Spanien und Norwegen, Russland, den Vereinigten Staaten, der Europäischen Türkei, Ägypten. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Aufwendung durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Filialen:

Wied. Hahn vorne, D. Klemm's Sohn,
Universitätsstraße 3 (Paulinum),
Gaußstraße,
Reichsgerichtsstr. 14, perh. und Steingasse 7.

Nº 325.

Der Krieg in Südafrika.

Präsident Krüger

ist, wie gemeldet, am Mittwoch in Rotterdam eingetroffen. Das körperliche Gefunden ist so schlecht man uns vor dort, noch sieht den Einbruch unbedeutend Kraft, den ehemalige Kreis ruhte nicht einen Augenblick, auf den hundertlangen Kunden für die thüringische Orte der Bevölkerung zu bauen, immer wieder läuft die mächtige Hand den breitkämpfenden Kalender. Aber auf dem Gemüthszettel Krüger's scheinen die Ereignisse der letzten Zeit nicht ohne Einfühlung geblieben zu sein, der Präsident ist trotzdem und nachdrücklich. In der Vorausichts-Rede auf dem Rathause machte der Bürgermeister Jacob den Vergleich, doch die Erlangung der Unabhängigkeit auch den Niederlanden längst schweren Streit gestoßen habe. Krüger erwähnte fühlbar angestrengt, kein Vertrauen zu Gott, doch dieser seinem Lande die Freiheit geben werde, sei wunderbarlich, wobei bei der Rasse Hollands langwierig und mühselig gewesen, aber Holland habe sich jederzeit im Lande sehr mit Paläis und Lebensmittel versorgen können, "es habe inmitten der Fülle gelegen", die Boers müssten die Mittel zur Erhaltung nicht dem Feinde abnehmen, die Thore der Republik seien geschlossen". Die Hoffnung dieser Worte drängt den Einbruch auf, daß die Nachrichten, die dem Präsidenten in leichter Zeit von Kriegsschaujagden zugebracht sind, keinen Ruth erregt abgeschwächt wie gefüllt haben.

Der Kostenpunkt.

Man schreibt uns aus London unter dem 27. Juni:

"Kriegskosten." — Dieses böse Wort lädt die Engländer allmählich gar nicht mehr schlafen, und nachdem gestern der Kriegsminister Bradish im Parlamente auf Fragen erläutern mußte, daß jetzt die höchsten Kosten des südafrikanischen Feldzuges sich bereits auf 1½ Millionen Pfund Sterling belaufen, er liegen selbst in der Jingo-Presse und in den Regierungsbüchern die bittersten Beschuldigungen über die "Kriegswidrigkeit", den Staatshaushalt so schlecht anstrengen zu müssen, und alles nur, weil die Boers ohnmächtig sind und sich nicht übergeben wollen. — Dieser recht kindliche Logik bringt man fast überall und nur sonnige Überale und raudale nennen das Kind beim rechten Namen und verlaufen an Hand vieler eisiger Kostenanwendung von der Regierung auf alle eine Verbindung des Krieges a tout prix. Recht drohlich, aber vielmehr nicht drohlich erscheint der Versuch der Regierung, die hohen Zukäufe durch die gesuchte Erklärung zu beschönigen, daß in dem genannten Betrage natürlich auch die großen Auslagen für die Boerentammen in den Konkurrenzklagen und für die Kriegsgeschäfte auf St. Helena, Ceylon, in Indien u. s. w. einbezogen seien. Das kann natürlich unmöglich ein Trost sein für die englischen Steuerzahler, und für die bereits murkenden und frustgäulichsten breiteren Volksfrüchtigen bietet eine derartige Erklärung nur noch mehr Grund, nach dem Feiern zu verlassen, und wenn auch Großbritannien selverstetzt einige der bisher so oftstandenen hochstetzen Bedingungen schließlich doch noch aufzufordern müsse, um den Boer mit ganz anderen Friedensverschärfungen, als vorüber, zu kommen. Die englischen Proborner und Anti-Jingos lassen sich die Gelegenheit natürlich nicht entgehen, die Erklärung des Herrn Bradish nach Prüften anzunehmen und daraus für ihre Agitationswelt glänzendes Capitel zu schlagen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 28. Juni.

Über eine angebliche neue **Vollversammlung** wird der **Öffentliche Angriff** folgendes zu berichten: Die Vollversammlung in Inowrazlaw wurde sowohl Posten wie auch eingeschriebene Briefe zugestellt, deren Bestimmungsort in der Weise sowohl **deutsch** wie **polnisch** geschrieben sei. Die "internationale" Post gehe in ihrem Chauvinismus sogar so weit, daß sie die Sendungen nicht einmal zur Besicherung annehmen, wenn die polnische Ortsbezeichnung vor dem Adressaten selbst durchgetragen werden sei. Eine hierauf bezügliche mündliche Beschwerde im Bureau der Inowrazlawer Postdirektion sei ohne Erfolg geblieben. Der Verleid hat vornehmlich gelautet: Nach einer neuen Verfassung wäre man solche Sendungen nicht annehmen. Auf preußischer Weise will der Verleidstaat, das "Dienstniß Kaiser" erhalten haben, daß jede Verfassung einer acht Tagen in Inowrazlaw eingesetzter sei. Dazu dienten die Postbeamten die erwiderten Sendungen unter Ausbringung von Strafen zur Besicherung nicht annehmen. Die politische Angriff des Standes des Arbeiters sei ebenfalls verboten, so daß nur noch die Anwaltschaft "Wielomogus" in Gdansk zugelassen ist. Offenbar beruhen die Mitteilungen des genannten polnischen Staates auf Überbelastung des Gesetzes, da denselben nur entnehmen, daß das Postamt Inowrazlaw politische Aufsicht ausübt und Postsendungen nicht mehr duldet. Inzwischen ist dazu von einer örtlichen Behörde ermächtigt, auf der Auflösung. Demnach einer allgemeinen Verfassung, welche die von dem früheren Staatssekretär v. Poddabkiowski genehmten bauernschen Zuschreibungen hinsichtlich der polnischen Aufschriften aufhebt, ist nach nichts bekannt worden; aber man erwartet, sie wohl allgemein von dem neuen Staatssekretär Ratte.

Die Errichtung von **Arbeiterkammern** war in dieser Woche Gegenstand der Erörterung in der mittleren bürgerlichen Kammer. Die deutsche Partei, das Centrum und die Sozialdemokraten sind in dem Wunsche nach Errichtung von Arbeiterkammern so ziemlich einig; nur in der Art und Weise der Bildung und Zusammensetzung der sozialen Arbeiterkammern weichen die drei Parteien voneinander ab. Die deutsche Partei (Nationalliberalen) verlangt keine Arbeiterversetzung und hat das Kontrakt eingebracht, die württembergische Regierung aufzufordern, beim Bundesrat für die Einbringung eines Reichsgesetzes zu wirken, welches die Errichtung von Arbeiterkammern als staatlich organisierte Vertretungshäuser des gewerblichen Lohnarbeiterstandes ins Auge sieht. Der Abgeordnete Dr. Hieber kommt sich bei Begehung dieses Antrages auf seine Parteifreunde im Reichstage, die Abgeordneten Schröder, Dr. Hehl und Wasserfallen, denen, da im Reichstage ähnliche Anträge gestellt haben, Abgeordneter Hieber erinnerte auch das Vorgehen der Sozialdemokraten in dieser Frage zustimmend an, es gehe sich bei ihnen der gute Wille zu positiver Mitarbeit und ließe den Service, daß sie das Verteilen von Gütern der Bevölkerung nicht verhindern würden. Der württembergische Minister des Innern, Herr v. Bischel, riegt sich als entschiedener Freund der Arbeiterkammern, sich es aber dahingestellt, ob die württembergische Regierung in dieser Frage die Initiative ergreifen werde oder nicht. Sein Ausführungs lautete: "Wir werden die Arbeiterkammern entweder von Auel erhalten oder ganz nicht". Sämtliche Anträge der drei Parteien auf Errichtung von Arbeiterkammern sind einer Kommission überwiesen worden. Wenn diese, was sehr wahrscheinlich ist, sich nicht einigt, so wird natürlich auch die Regierung die Initiative nicht ergriffen, und wenn eine Einigung erfolgt und in Folge dessen die Regierung beim Bundesrathe für die Einbringung eines Reichs-

gesetzes wünscht, so ist es nach sehr fraglich, ob dieses Wissen von Erfolg sein wird. Es ist überhaupt zweifellos, wenn eine einzelfeststehende Vollversammlung mit solchen Angelegenheiten sich befiehlt.

Zu den badischen Landtagswahlen erfuhr man, daß die von dem Hochfürst. Württemberg ausgesetzte Parole: in jedem Hause gegen die Nationalliberalen zu stimmen und so zu ihrer Bekämpfung auch mit den Sozialdemokraten zu verbünden, nicht überall in badischen Gemeindeteilen Anfang zu finden scheine. Deutlichst werden Stimmen laufen, welche ein Zusammenspiel mit den Liberalen empfehlen, um den Sozialdemokraten und den Demokraten die Mandate für Karlsruhe zu entziehen; nur müsse die liberale Partei der Auswahl ihrer Kandidaten sofort Rücksicht auf das Centrum nehmen, doch diesem die Unterstellung nicht erfreuen, ob ganz unmöglich gemacht werde. Da nun für Karlsruhe bereits zwei nationalliberalen Kandidaten nominiert gemacht, allerdings aber noch nicht endgültig festgestellt werden sollen, so kommt das schenkbare Entgegenkommen des Centrums — sonst wie dies aus der Freiheit zu beurtheilen vermögen — das Vorbringen einer sehr frühen angelegten Petition: Einmal, Unfreiheit in die Reihen der Liberalen zu bringen, wenn sie sich für die jetzt vorgeschlagenen oder für die den Centrum gehenden Kandidaten entscheiden, und dann, falls das Gelingen geschieht, einen beweisen Vorwand zu haben, mit den Sozialdemokraten, wie ja Württemberg die Parole aufgelegt, gegen die Liberalen zu stimmen.

Der Wettbewerb deutscher und englischer Handels- und Werftgesellschaften im **Hafengebiet** erhält eine bedeutsame und zur Deutschlands einzige Beurteilung in einem Interesse, das ein noch frühjähriger Todestag in Deutschland die chinesischen Kolonialhöfe nach dem Ende des Weltkrieges mit einem Vertreter des "Westlichen Bureau" hatte. zunächst treten seine Ausführungen auf, entschieden der in England weit verbreitetem Auflösung an, wodurch das Yangtsegebiet dem britischen Werftbetrieb angehört, und meinten sie dann den gegenwärtig dort herrschenden Verhältnissen zu. "Das Yangtsegebiet", so schreibt er aus, kann keineswegs als ein gegenwärtiger oder zufälliger Anstandort des britischen Werftbereichs bezeichnet werden, man müsse denn eine solche Bezeichnung aus dem Grunde für annehmbar erachten, weil gegenwärtig noch der englische Handel die führende Stellung einnimmt. Aber gerade hier macht sich das Wachsen des deutschen Einflusses unverhinderlich fühlbar. Während des letzten Sommers kauften die Deutschen vier eigene für den Flußverkehr bestimmte und in ihren Ausführungen diesem Zweck angepaßte Dampfschiffe, und es liegt in der Absicht der deutschen Gesellschaft, die Anzahl dieser Schiffe zu vermehren, doch ein regelmäßiges Dampferverkehr kommt auf und Stromwärts zwischen Hankow und Shanghai aufrecht erhalten werden kann. Damit treten die Deutschen in Wettbewerb mit den beiden bereits bestehenden englischen und einer chinesischen Flussdampfschiffsfahrt, die bisher den Verkehr auf dem Flusse vermittelten. Über den Anteil Englands und Deutschlands an dem Gesamtverkehr des Yangtsegebietes, der überwiegend in Folge der politischen Unruhen in Schantung und Tschinghau und in Folge der außerordentlichen Tradition der kleinen Flussschiffe im letzten Jahr erhebliche Einschübe aufzuweisen hat, äußerte sich der englische Konsul der Flusschiffahrt mit großer Ausdehnung des deutlichen und des deutschen Unternehmens und schloß seine Erörterungen mit den Worten: "Es besteht kein Zweifel, daß Englands Handel augenblicklich die erste Stelle einnimmt, aber ebenso sicher ist es, daß die Deutschen uns ganz direkt auf den Haken sind."

Feuilleton.

Die am 1. Juli neu eintretenden Abgeordneten erhalten auf Wunsch den Anfang des Roman "Rechtsanwalt Lohmann" von unserer Expedition kostenfrei nachgeliefert.

Rechtsanwalt Lohmann.

Roman von Rudolf Urra.

Kostenfrei entnommen.

IV.

Zun anderen Morgen théâtre der Rechtsanwalt das Frühstück mit seinem freundlichen Gefangenem und ging dann mit ihm zusammen in die Küche, so daß ich keine Möglichkeit gehabt war, mit dem zweiten Dienstmädchen in Verbindung zu treten. Ursprünglich hatte er die Wölfe gehabt, sofort dem Staatsanwalt Höller, seinen wohlgeklärten Verdacht gegen das Dienstmädchen seiner Schwester mitzuteilen. Aber er besann sich noch auf den ausdrücklich geäußerten Wunsch des Frau Doctor, daß ich dem Frau Doctor, die die Dienststube einführen wollte, persönlich zu befehlen, und so befahl er, zum Dienstboden vorher mit ihr darüber Rücksprache zu nehmen.

Als daher die für diesen Freitag schädliche Zeit der Mittagszeit gekommen war, machte er sich mit dem Brillantring in der Küche nach der Abakethürze auf und hielt auch eine weitere Beaufsichtigung Hörr's nicht mehr für nötig, da dieser ja unmöglich vor ihm in der Villa sein konnte, um seine Wölfe gleich etwas zu warnen.

Diesmal öffnete ihm Frau Doctor Hörr nicht selbst, als er am prächtig über die Glade zu ihrer Wohnung zog, sondern in der Thür erschien mit wütendem Haar und angeworfener Weste das verdächtige Dienstmädchen, welches ihm gefangen auf dem Tischchen in der Küche ihrer Herrin dagegen war.

Auf seine Frage nach der gnädigen Frau antwortete sie mit einem verständnislosen Schmunzeln. Dabei harrte ihn ihre graue Augen so fest an, und ihr ganzes Wesen war offenbar so in unheimlicher Aufregung, daß ich dem Rechtsanwalt die ohnmögliche Vermuthung eines Unfalls aufdrängte.

"Wenn die gnädige Frau noch nicht zu sprechen ist, so werde ich warten. Wer sprechen muß ist sie verdeckt! Ich habe sehr wichtige Mitteilungen für sie. Also wollen Sie mich nicht bitten, weiter zu reden?"

"Die gnädige Frau ist niemals vor zehn Uhr zu sprechen!" "Alle Freude, legt sie es aber schon zwölf Uhr! In welcher Zeit leben Sie denn, Fräulein? Sie haben wohl von Ihren nächsten Verwandten etwas spät ausgetauschen und die Ihnen beigegeben aufzuhören? Also, bitte, ein wenig rasch! Sagten Sie der Frau Doctor, daß ich die Rechtsanwalt Lohmann und lassen Sie mich nicht länger hier im Thürze stehen!"

Jetzt erst trat das Mädchen unwillkürlich etwas bekehrt, ließ ihn eintreten und gab ihm mit sinnendem Ausdruck an. Beim Hören seines Namens war sie so nachdrücklich zusammengezogen, als ob sie eine Erinnerung aus längst vergangener Zeit vorwürfe, die sie nicht mehr ganz zu erneien in Stande war. Als ich sie aber jetzt genauer betrachte, sieht sie die Begegnung in der vergangenen Nacht dar, und sie tief lebhaft mit einem gewissen blauem Freudigen Ausdruck:

"Ja, Sie kennen ich. Sie waren heute Nacht auch da, als ich Ihnen mein mußte."

"Ich verstehe mir Ihre vorwärtsliches Bemerkungen und Beobachtungen", rief der Rechtsanwalt, dem bei diesen konversationellen Beziehungen die Freude zu reichen begann. "Ivan Sie jetzt nicht Ihre Pflicht und melde Sie mich der gnädigen Frau."

"Ich werde Sie auf die Schreiberstube schreiben", antwortete das Mädchen mechanisch und nicht mit dem Recht.

"Was! Auf die Schreiberstube?"

"Ja, ja! habe sie eifrig fort. "So mach ich's immer machen, wenn jemand kommt."

"Herr Gott im Himmel, lassen Sie mich doch mit diesem Geschwätz aufhören! Sie müssen mir nicht einmal veranlassen!"

"Ja . . . ich wußt nicht", antwortete sie wieder in ihrem sonderbar unsicheren Tone und sah sich in angstlicher Nachsichtheit in die Augen.

"Jetzt hab' ich Ihr albernes Gefasel fort", rief der Rechtsanwalt in hellen Zorn. "Hier ist irgend etwas geschehen, was Sie wie verbogenen wollen. Lassen Sie mich vorher. Ich verachte mit Ihnen gutt!"

Er flochte aus das Empfangszimmer der Frau Doctor. Niemand antwortete. Er trat ein und fand die Zimmer in bester Ordnung, aber in seinem die Frau Doctor Hörr.

"Wann ist denn die Frau Doctor aufgegangen?"

"Ich weiß nicht."

"Bringen Sie mich nicht zur Verantwortung mit Ihnen ewigen

geschehen ist. Sie waren doch vorhin ganz ruhig sich vor Aufzug, als ich was ist vorzehlt?"

Von Reuter verließ das Mädchen in ein angstvolles Zittern.

"Ich kann den Brief nicht finden", schluchzte sie.

"Was für einen Brief?"

"Den Brief, den ich bei Morgen nehmen muß. Ach bitte, deiner Herr, geben Sie mir den Brief. Helfen Sie mir doch auch!"

"Von der gnädigen Frau?"

"Natürlich!" antwortete sie und führte ihn an den Hand in das Schlafzimmer. "Sagen Sie, hier auf dem Schreibtisch hat er zu vernehmen, daß ein regelmäßiges Dampferverkehr kommt und Stromwärts zwischen Hankow und Shanghai aufrecht erhalten werden kann. Damit treten die Deutschen in Wettbewerb mit den beiden bereits bestehenden englischen und einer chinesischen Flussdampfschiffahrt, die bisher den Verkehr auf dem Flusse vermittelten. Über den Anteil Englands und Deutschlands an dem Gesamtverkehr des Yangtsegebietes, der überwiegend in Folge der politischen Unruhen in Schantung und Tschinghau und in Folge der außerordentlichen Tradition der kleinen Flussschiffe im letzten Jahr erhebliche Einschübe aufzuweisen hat, äußerte sich der englische Konsul der Flusschiffahrt mit großer Ausdehnung des deutlichen und des deutschen Unternehmens und schloß seine Erörterungen mit den Worten: "Es besteht kein Zweifel, daß die Deutschen uns ganz direkt auf den Haken sind!"

Die Reaktionen der Mutter gingen sehr unterschiedlich auf.

Die ältere Zeit berichtete, daß meine Schwester sehr froh war.

"So!" fragte der Rechtsanwalt verwundert. "Sie wissen also genau, daß das rechtmäßige Mädchen nur das Morgen für ein paar Stunden zur Aufzehrung kommt und das Nachts nicht im Hause schlafen darf?"

"Freilich weiß ich das. Sonst hätte sie doch mein Mann als Hauswirtschaftsmeister gewählt und sie nicht in den inlandschinen Steuerberberen ernannt, die sie bestimmt nicht mehr ausüben können, sondern erst durch den inlandschinen Betrieb überzeugt werden müssen. Er hat meine Schwester ausdrücklich bestellt!"

"Dann hat sie wohl renommiert wollen, liebriegen kann ich ja einmal mit ihr reden und sie fragen, woß es mit dem Brief meiner Schwester für eine Bewandtniß hat. Kommen Sie!"

Während sie mit dem Rechtsanwalt die Treppe hinaufstieg, blieb sie plötzlich stehen und fragte erschrocken:

"Sie glauben doch nicht etwa, daß ich ein Unglüx zugekehrt bin?"

"Ich hoffe es nicht, gnädige Frau."

"Jetzt denke ich mich. Sie sprach gestern davon, einen Brief zu mir zu bringen, und ich habe mich darüber aufgereggt:

"Ich wußt es nicht, gnädige Frau."

"Meine Schwester ist überwiegend nicht ausgegangen. Sie war nach Haus sein. Alle ihre Kleiderbüchsen befinden sich ja hier. Auch kein Hut fehlt."

"Aber wir sehen sie doch nicht", rief der Rechtsanwalt ungläublich, indem er mit der Frau Rechtsanwalt zurückging.

"Gernwill! Wir werden sie leben, wenn wir suchen. Ungefährlich kann sie unmöglich auf die Straße gegangen sein, so unfeierlich ihre Gewohnheiten mindesten sind. Hier im Schlafzimmer ist sie auch nicht. Aber dort auf dem Nachttisch liegen ihre Kleiderbüchsen. Und sieht Sie, da im Wohnzimmer auf dem Schreibtisch liegt in der grünen Wulst ihr großes Schlüsselbund, und die kleinen Schlüsse fallen am Schluß. Die hätte sie doch sicher zu sich gestellt, wenn sie ausgegangen wäre! — Feinlein, Frau! Haben Sie denn meine Schwester heute Morgen überhaupt gesehen?"

"Gernwill", sagte er, "ist sie immer nur in den frühen Morgen.

Das Mädchen antwortete nicht. Sie lag schluchzend auf dem

Mitzeigen-Preis

die gespaltene Seite 25 A.